



# JOURNALILLE

Informationen für unsere Mitglieder

Saarländischer  
Journalisten Verband

Gewerkschaft der Journalistinnen und Journalisten

Internet: [www.saarcom.de/sjv](http://www.saarcom.de/sjv)  
e-Mail: [sjv@saarcom.de](mailto:sjv@saarcom.de)



Streikende Journalisten aus dem Saarland und Rheinland-Pfalz in der Saarbrücker Innenstadt.

Fotos: Reiner Oettinger

Nach dem Streik bei den Tageszeitungen

## War das alles nur für die Katz'?

Die Tarifrunde für die Redakteurinnen und Redakteure an den Tageszeitungen ist nach langen Monaten sich hinziehender Verhandlungen und einem wochenlangen Streik endlich zu Ende. Mit dem Ergebnis allerdings können wir ganz und gar nicht zufrieden sein; denn das Einfallstor für das eigentliche Ziel der Krämer an den Verlags-spitzen wurde sperrangelweit geöffnet: die Abschaffung des Redakteurstarifvertrages insgesamt und damit des eigenständigen Berufsbildes.



Hans Georg Klein.

Zwar haben die Gewerkschaften (allen voran der DJV) Anfang des Jahres die Notbremse gezogen und vor der siebten Verhandlungsrunde seit dem letzten September zur Urabstimmung und zum Streik aufgerufen. Doch da war es eigentlich schon zu spät. Die Verleger waren schon teilweise zurückgewichen, hatten auf einige ihrer ursprünglich noch viel unverschämteren Forderungen verzichtet, so dass das große Ziel der Gewerkschaften, den Manteltarifvertrag wieder in Kraft zu setzen, jetzt nur noch durch weitere Zugeständnisse erreicht werden konnte.

Das Ergebnis ist bekannt. Es hat Enttäuschung und Wut produziert und bei den streikenden Kolleginnen und Kollegen der SZ eine deutliche Abfuhr erfahren. Doch bundesweit überwog das, was einige im DJV "Realismus" nennen - ich nenne es Resignation.

Viele von ihnen stellen sich deshalb die Frage, warum hat die Redaktion drei Wochen fast ohne Unterbrechung zu meist über 80 Prozent die Arbeit verweigert, wenn die Leser ohnehin kaum etwas merken (abgesehen von den Lokalausgaben) und wenn dies das Ergebnis ist. Alles für die Katz?

**Ich meine: Nein!**

Weil erstens die Verleger jetzt wissen: bei nächster Gelegenheit - und die kommt bestimmt! - werden wir ihnen schon viel nachdrücklicher zeigen, dass wir nicht bereit sind, uns den Teppich unter den Füßen unserer eigenständigen jour-

nalistischen Arbeit wegziehen zu lassen. Weil zweitens wir mit diesem Streik Kolleginnen und Kollegen in anderen Zeitungshäusern Mut gemacht haben, für ihre Interessen notfalls auf die Straße zu gehen. Notfalls wochenlang.

Und weil wir drittens uns endlich selbst bewiesen haben, dass wir zusammenstehen können und in Zukunft nicht mehr die Faust in der Tasche ballend, aber ansonsten nur leise murrend alles hinnehmen, was man uns zumutet.

Ich danke allen, die sich dieser Tortur der letzten Wochen unterzogen haben. Dass einige, ganz wenige den psychischen Druck nicht aushielten an ihren Arbeitsplatz zurückkehrten oder auch unter freundlichen, aber deutlichen Hinweisen auf ihren Arbeitsvertrag in die Redaktion beordert wurden, macht mich traurig.

Wütend bin ich nur über den Journalisten-Kollegen vom SR, der sich zu folgender Behauptung verstieg: "Ich weiß gar nicht, warum sich die bei der SZ so aufregen. Wenn man 14 Monatsgehälter hat, kann man doch auch gut mal verzichten..."

Da hört dann nicht nur meine Geduld und Gemütlichkeit auf. Dann ist auch Ende mit Solidarität.

In diesem Sinne  
Kollegiale Grüße

Ihr Schorsch Klein

### Zu Erinnerung

Unsere Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen findet statt am:  
Freitag, 26. März, 19.00 Uhr,  
Presseclub, St. Johanner Markt 5,  
Saarbrücken  
Gast: Uli Rimmel, stellvertretender DJV-Vorsitzender.  
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand

**W**er ist dafür? Hände hoch. Einstimmig? Fast. Doch, irgendwie gewöhnte man sich dran, nach und nach. An diese tagtäglichen Streik-Debatten, die ihren Gegenstand von fast allen Seiten und mit fast allen Saiten umrissen, umstellten, umgarnten. Also saß man dann jeden Morgen hier drinnen, immer woanders, immer auf Kaffee wartend, immer das Geräusch der zufallenden Tür im Ohr, wenn wieder ein Kollege die Tür reinkam: aha, der P., aha, die D. Volles Haus. Tag für Tag.

Irgendwann waren das fast Rituale, hier im Carré. Drehen wir uns

hinter im Kreis? Manchmal, ja. Aber das gehörte dazu. Unerfahren, wie wir alle waren. Im Umgang mit der Situation und mit uns selbst. Mit diesem nicht gekannten Gruppengefühl. Man saß da anfangs mit Fremden am Tisch - eigentlich Kollegen. Aber solche, von denen man nichts wusste. Dinge, die sonst vielleicht ein Betriebsausflug regelt. Den es bei uns aber nicht gab. Heißt: Der Streik hat diese Redaktion ein Stück weit zu sich gebracht. Zum ersten Mal.

Dass da Gleichgesinnte am Tisch saßen, ja dieses Gefühl war zum er-

sten Mal. Ein gutes, ein wichtiges Gefühl. Eines, das nicht mehr verloren gehen darf. Wir hatten gemeinsam in diesem Streik etwas zu verteidigen, das wussten wir. Und allen Grund dazu, es zu tun, weil die anderen, der BDZV, uns über den Tisch ziehen wollte (und es am Ende auch getan hat - unter tatkräftiger Mithilfe unserer zweifelhaften Verhandlungsführer).

Also saßen wir hier, redeten und handelten. Totale Amateure, wenn es darum geht, Öffentlichkeit zu erzeugen für sich selbst. Und dann die ersten Erfahrungen damit: De-

mo durchziehen, Flugblätter verteilen, Transparente und Streikzeitungen zusammensammeln. Irgendwie Kämpfer und Bittsteller in einem. Dieses In-der-Fußgängerzone-Stehen-und-beflugblätter-auf-den-potenziellen-Leser-zugehen. Und dann jeden Morgen wieder's Carrée: Die Tür, die aufgeht, der Mund, der aufgeht et cetera.

Gemessen am Verhandlungsergebnis wirkt der Streik im nach hinein sinnlos. Was bleibt, ist der Austausch von Tagen und Wochen. Wer ist dafür? Einstimmig? Fast.

cis

**Zusammengerückt.  
Einstimmig? Fast.**

## Chronologie des Streiks bei der SZ

**13. Januar:** Die fünfte Runde der Tarifverhandlungen für Journalisten an Tageszeitungen geht ergebnislos zu Ende. Die Verleger bleiben bei ihrer Forderung nach tiefen Einschnitten in den Manteltarif (Kürzung von Urlaub und Urlaubsgeld) sowie dem Angebot von zwei Nullrunden.

**15. Januar:** Eine handvoll Redakteure der SZ treffen sich erstmals im Gasthaus Altes Rathaus, um sich über eventuell in ferner Zukunft denkbare Arbeitskämpfmaßnahmen ein distanzierendes Bild zu verschaffen.

**19./20. Januar:** Die Tarifkommission von Verdi/dju und DJV tagen unabhängig voneinander und kommen zur Überzeugung, dass in dieser Auseinandersetzung kein Weg an Streiks vorbeiführt.

**23. Januar:** Erneutes Treffen im Alten Rathaus. Verdi und DJV haben schon die Urabstimmung auf Dienstag und Mittwoch der folgenden Woche angesetzt. Gerade mal zehn Redakteure der SZ - ergänzt durch Offizielle von Verdi und SJV - glauben nicht im Traum daran, dass eine Woche später in ihrer Redaktion gestreikt werden könnte.

**26. Januar:** Kurze Absprache von Schorsch Klein und Uli Wagner mit Martin Rolshausen und Gerhard Franz in der Gautschstube, um Formalia der Urabstimmung abzuklären.

**27./28. Januar:** Klein und Wagner sammeln dienstags die Abstimmungszettel in den Außenredaktionen ein; mittwochs stehen Klein und Theo Jasper im Schneegestöber vor der SZ. Die Urabstimmung bringt ein sensationelles Ergebnis: bei sehr hoher Beteiligung stimmen 95 Prozent für Streik.

**29. Januar:** Von außen kommt die Forderung, nach der hohen Zustimmung zum Streik eine Streikversammlung durchzuführen. Dies wird intern aber abgelehnt; denn es nutze nichts, für zwei Stunden die Arbeit niederzulegen, um das Versäumte später unter hohem Druck nachzuholen. Daraufhin kommt die Aufforderung zum Streik ab Freitag, 30. Januar.

**30. Januar:** Um elf Uhr treffen sich erstmals die

Streikenden von SZ und PM im Streiklokal Carré. Ab jetzt werden im Abstand von spätestens drei Tagen immer neue Beschlüsse gefasst, bis wann der Streik fortgeführt werden soll.

**1. Februar:** Der erste Sonntag des Streiks; wieder ist das Nebenzimmer des Carré gerammelt voll. Rolf Linsler gibt den Arbeitskämpfern Rückhalt.

**4. Februar:** Die sechste Tarifrunde in Frankfurt geht ergebnislos zu Ende. Vor dem alten Saarberg-Gebäude in Saarbrücken legen die Journalisten eine blitzsaubere Demonstration hin, bei der Eugen Roth, Rolf Linsler, Schorsch Klein und Martin Rolshausen reden. Die Veranstaltung sieht deshalb so imposant aus, weil Kollegen von IG Metall, DPG und Verdi mit Fahnen und Transparenten ihre Sympathie zum Ausdruck bringen.

**5. Februar:** Die Streikversammlung beschließt, auf jeden Fall bis nächsten Montag weiter zu streiken.

**11. Februar:** Streikleitertagung des DJV in Kassel. Den Saarbrückern wird Respekt gezollt, weil sie von Anfang an durchgehalten haben, wie die Bremer und Hannoveraner.

**12. Februar:** Große Demonstration von 800 Redakteurinnen und Redakteuren auf dem Karlsplatz in Stuttgart mit Beteiligung der Saarbrücker. An diesem Tag geht auch die Tarifausschließung in der Metall- und Elektroindustrie zu Ende, wodurch die Hoffnung aufkeimt, dass nach den Metall-Arbeitgebern auch die Verleger auf eine Linie der Vernunft einschwenken könnten.

**16. Februar:** Die Hoffnung war vergebens. In Frankfurt scheitert auch die siebte Runde im Zeitungs-Tarifkonflikt. Die nächste Runde wird aber bereits für Faschings-Dienstag, den 24. Februar, vereinbart.

**17. Februar:** Die Streikversammlung beschließt, ab dem nächsten Tag wieder die Arbeit aufzunehmen. Allerdings will man sich samstags treffen, um das weitere Vorgehen im Hinblick auf die Verhandlungen am Dienstag zu beraten.

**21. Februar:** Die Versammlung beschließt, am Rosenmontag, 23. Februar, wieder in den Austausch zu treten. Martin Rolshausen, der stellvertretende SJV-Landesvorsitzende, lehnt dies allerdings ab und tritt von seinem Amt zurück.

**23. Februar:** Die Streikversammlung verabschiedet ein Schreiben an den Aufsichtsratsvorsitzenden der SZ, Michael Grabner, in dem dieser aufgefordert wird, "dem Kompromissangebot der Gewerkschaften zum Durchbruch zu verhelfen". Und weiter: "Wir glauben, dass Ihr Wort im Verlegerverband genügend Gewicht hat, um den Konflikt zu beenden."

**24. Februar:** In Berlin setzen sich Verleger und Gewerkschaften zur abschließenden Verhandlungsrunde an den Tisch. Derweil fahren die Streiker aus Saarbrücken nach Trier, um den Kollegen vom Volksfreund einen Gegenbesuch abzustatten.

**25. Februar:** Am frühen Morgen kommt in Berlin ein Kompromiss zustande, der jedoch eine Kürzung von Urlaub und Urlaubsgeld umfasst. Thomas Feilen hatte schon zuvor am Protest sein Mandat in der Verhandlungskommission niedergelegt. In der Streikversammlung wird das Verhandlungsergebnis mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Trotzdem kehren alle wieder an den Arbeitsplatz zurück.

**4. März:** Bei erneut hoher Beteiligung lehnen 85 Prozent der Redakteurinnen und Redakteure der SZ den Tarifkompromiss ab.

### JOURNAILLE

Infos für SJV-Mitglieder

**Herausgeber:** Saarländischer Journalistenverband (SJV)  
St. Johanner Markt 5, 66111 Saarbrücken  
**Telefon:** (0681) 390 86 68  
**Fax:** (0681) 390 86 56  
**e-Mail:** sjv@saarcom.de  
**Internet:** www.saarcom.de/sjv  
**Redaktion:** Fred Eric Schmitt  
**Fotos:** Reiner Oettinger